# Helvetische Dolchstoss-Legende

Autor(en): **Steger, Hans Ulrich**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

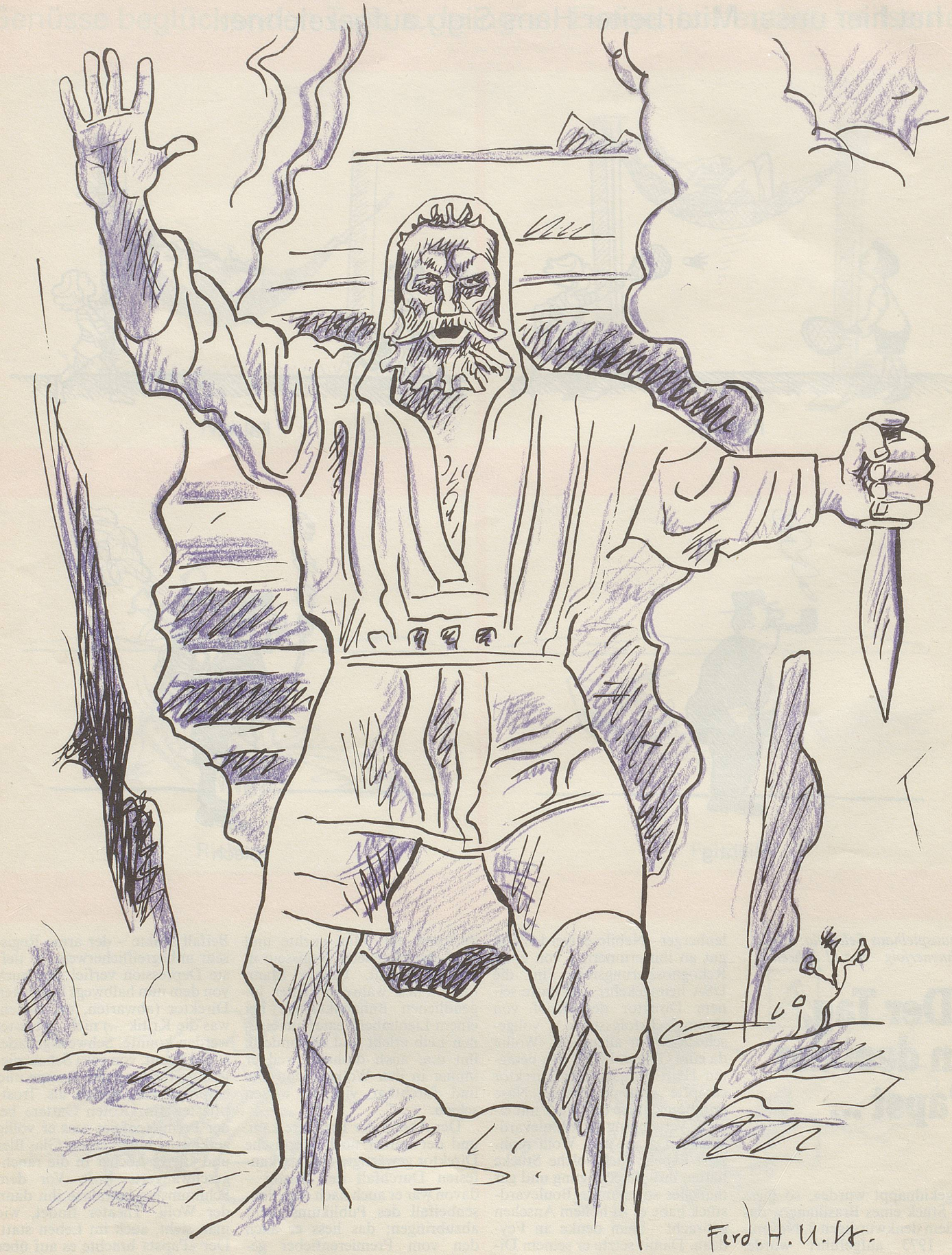
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**


Ferd. H. U. K.

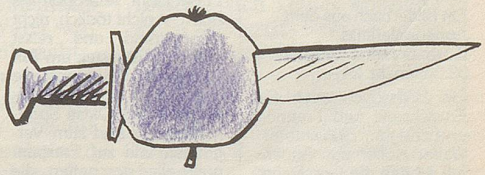
Die Schweizerische Gesellschaft zur Eindämmung der Wehrhysterie und der Tötungswissenschaft lässt uns folgende Falschmeldung zukommen:

# Helvetische Dolchstoss-Legende

H. U. STEGER

Was lange Zeit nicht geglaubt werden durfte, was mancher Forscher aus seinem Hirn zu verdrängen suchte, weil die neu entdeckte Wahrheit das Fundament unseres Staates zu untergraben droht, kann nicht mehr länger verheimlicht werden: Der Tyrannenmord in der Hohlen Gasse fand so nicht statt, wie es in den Geschichtsbüchern steht. Gessler wurde nicht durch einen Schuss aus dem Hinterhalt erschossen, sondern erstochen im mutigen Kampf Mann gegen Mann, vermutlich mit Tells Waidmesser, eventuell auch mit einem Eberspiess. Die Verwendung der Armbrust scheidet mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als Tatwaffe aus, ist sie doch bei jüngsten Sanierungsarbeiten an der Tellsplatte, die infolge Korrosionsschäden zum Teil abgetragen und neu betoniert werden musste, in relativ gut erhaltenem Zustand aufgefunden worden. Sie muss dem Schützen beim Sprung auf die damals noch nicht so schön abgelatschte Felsplatte entglitten und in eine Spalte gerutscht sein. So blieb ihm als Tatwaffe nur sein Jagdmesser. Es gibt zwar Forscher, die mutmassen, dass Gessler mit einem Eberspiess, den Tell sich auf dem Weg nach Küssnacht bei einem der nicht wenigen Schweizer Spiessbürger angeeignet oder entlehnt haben könnte, erstochen worden sei. Aber das sind reine Spekulationen. Endgültige Gewissheit über den Tod des Tyrannen werden wir vermutlich erst dann erlangen, wenn bei den nächstens zu erwartenden Sanierungs- und Staubfreimachungsmassnahmen in der Hohlen Gasse das Skelett des Ermordeten aufgefunden werden kann.

Trotzdem, eines ist sicher, der Schweiz droht eine neue Zerreissprobe, welche die Kaiseraugst-Auseinandersetzung weit in den Schatten stellen dürfte, sind doch diesmal die Schützenvereine direkt betroffen und in ihrer Existenz bedroht. Stürzt nämlich das Armbrustmärchen in sich zusammen (der Apfelschuss war ja schon immer umstritten), so zieht man unserem Nationalsport den Heimatboden unter den Füssen weg. Die äusserst kostspielige Subventionierung des Schiesshobbys durch die Bundeskasse fiele dahin, und die immer mehr umstrittene Sonntagsknallerei liesse sich mit patriotischen Motiven nicht mehr rechtfertigen. Vorbei auch die Feldschiessen, die kantonalen und eidgenössischen Schützenfeste. Gross ist hingegen die Freude bei den Fechtklubs, die fest darauf bauen, mit einer neuen und erst noch viel umweltfreundlicheren Nationalsportart das Erbe der Schützen antreten zu können und jetzt schon mit einer saftigen Subventionierung ihres «Obligatorischen» rechnen. Eine Umwandlung der vielen Schützenhäuser in Fechtsäle scheint möglich, obwohl sich eine Umfunktionierung in Kegelbahnen weit besser bewerkstelligen liesse. Die Schützen, ihrer patriotischen Sonderstellung bewusst, wehren sich natürlich entschieden gegen die von ihnen abschätzig titulierte «Messerstechertheorie». Sie preisen, nicht ohne Tränen der Rührung in den Augen, den edeln Schützenmut, während sie die Hieb- und Stichwaffen als südländischen Import abtun. Ganz vehement bestreiten sie, dass es mehr Mut brauche, einen Feind mit Dolch oder Spiess zu töten, als ihn aus einigermassen sicherem Hinterhalt abzuknallen. Alle Versuche, solch neue Einsichten unseren Schützen näherzubringen, werden mit Leserbriefen, Abo-Abbestellungen und noch härteren Massnahmen abgeblockt. Da können einem alle ...



Hier bricht das Manuskript ab. Der Verfasser wurde aus dem Hinterhalt mit einem Armbrustschuss niedergestreckt und damit die «Schützenehre» Tells wieder hergestellt. So bleiben uns jetzt auch diverse kostspielige Anpassungsarbeiten erspart wie z. B. die Abänderung des Hodler-Tells, des Schiller-Tells, des Telldenkmals, des Armbrustzeichens, der Schützenhäuser und nicht zuletzt des Schweizers selbst. Die eingangs erwähnte Gesellschaft hat sich inzwischen selbst aufgelöst, das Schreiben empörter Leserbriefe dürfte sich damit erübrigen, bzw. bringt nichts mehr.